

# Der erste Rollstuhl Altdorfs

25 Jahre altes Modell wurde auf Vordermann gebracht

**ALTDORF** – 1987 haben Mitglieder des Handwerker-gesellenvereins Altdorf im Rahmen des 600-jährigen Stadtjubiläums zum Altstadtfest den „Farflerwagen“ nachgebaut. Konstruktionspläne gab es dazu nicht, lediglich alte Stiche, die Farfler in seinem Wagen zeigten. Das schreckte die Altdorfer Handwerker aber nicht ab.

Schreinermeister Karl Schramm, Techniker Karl Riedner, Malermeister Peter Kräußel, Sattlermeister Hans Rüger, Manfred Gmehling, Metallbau und die Lehrlinge in der Ausbildungswerkstatt von ETA schufen einen neuen fahrtüchtigen Nachbau des Farflerwagens, mit dem Karl Riedner beim Altstadtfest 1987 über den Marktplatz fuhr.

Die Sitzbank des Wagens liegt über der hinteren Achse, an der zwei gewöhnliche Wagenräder befestigt sind. Der vordere Teil ruht auf einem Zahnrad aus Vollholz, an dem ein etwas kleineres Zahnrad seitlich befestigt wurde. Das wurde durch ein noch kleineres Zahnrad mit der Handkurbel betrieben.

Nach dem Fest wurde der Nachbau des historischen Rollstuhls als Leihgabe an das Wichernhaus Altdorf übergeben. Seit mehr als 25 Jahren erweckt er dort das Interesse der Besucher, die oft anerkennend über den Altdorfer Erfindergeist äußern.

Stephan Farfler ist am 12. November 1633 in Altdorf geboren. Als dreijähriges Kind hatte er einen Unfall.

Danach konnte er nicht mehr laufen. Er erlernte das Uhrmacherhandwerk. Da es ihm peinlich war, dass er von den Eltern in die Kirche getragen werden musste, konstruierte er 1655 ein dreirädriges Fahrzeug, das er mit Handkurbeln über Zahnräder antrieb. Das dürfte der erste Rollstuhl in Altdorf gewesen sein. Später kam noch ein vierrädriger Wagen dazu.

Johann Christoph Wagenseil schrieb 1695, dass Farflers Wagen nach dessen Tod in der Nürnberger Stadtbibliothek ausgestellt war. Er würdigte die Erfindung und ließ kleine Holzmodelle des Wagens für hochgestellte Personen anfertigen. Das Original des Wagens wurde noch im 18. Jahrhundert in Nürnberg gezeigt.

In den 25 Jahren, die das Modell der Altdorfer Handwerker im Wichernhausfoyer stand, wurde es von vielen Kindern und Jugendlichen als Sitzgelegenheit benutzt. Das hatte Spuren hinterlassen. Vor allem die Räder waren stark geschädigt.

## Der HGV half

Aus diesem Grund fanden sich heuer wieder Mitglieder des Handwerker-gesellenvereins zusammen, die das Modell überholten. Klaus Komm organisierte die Renovierung und ließ neue Sprossen anfertigen. Reinhard Krapf ersetzte die zerschlitzten Lederpolster und Martin Bachner legte neue Eisen um die Räder.

Die Vorstände Richard Döllfelder und Egid Haas freuten sich, dass der



So sieht er aus, der erste Rollstuhl Altdorfs, der sogenannte Farflerwagen. Egid Haas, Manfred Bachner, Karl Riedner (im Wagen), Klaus Komm, Volker Deeg, Richard Döllfelder (von links) haben ihn sich genauer angesehen. Foto: sb

Farflerwagennachbau nun wieder im Wichernhausfoyer steht.

Auch Klaus Komm und Martin Bachner nahmen an der offiziellen

Rückgabe an Wichernhausleiter Diakon Volker Deeg teil.

Deeg dankte den Mitgliedern des Handwerker-gesellenvereins für ih-

ren Einsatz und informierte die interessierten Besucher über die geplanten Instandsetzungsmaßnahmen im historischen Hof. sb

## SUSANNES AUGENBLICKE

### Stop doing Listen

Martin W. ist Karriereberater. W. hat jetzt einer der Plagen der Neuzeit den Kampf angesagt: Der „to-do-Liste“. Niemand hat noch den Mut, dieses Stückchen Papier „Merkzettel“ zu nennen. Vielleicht wäre das auch zu schlicht, immerhin gehört sie zum Dreigestirn im verheißungsvollen Karrierehimmel: Die to-do-Liste, Hand in Hand mit dem omnipräsenten Laptop und natürlich dem Smartphone der übernächsten Generation.

W. weiß die Lösung: Es ist die „Stop doing Liste“. Und damit er jetzt nicht ratlos dasteht, der Quoten-Karrierist, liefert der Coach gleich die Gebrauchsanweisung mit. Erst mal soll man die „to-do-Liste“ durcharbeiten und überlegen, welcher der zahlreichen unerledigten Punkte wirklich wichtig für die eigene Karriere ist. Sollte der stressgebeugte Karrierist also erkennen, dass er zwar viel verdient, aber noch immer nicht mordsviel, dann darf er den Punkt „immer der Meinung sein, der richtigen Meinung zu sein, die anderen begreifen sie bloß nicht“ getrost auf die „Stop doing Liste“ setzen. Findet zumindest Coach W. Der außerdem empfiehlt, möglichst viel zu delegieren von der „to-do-Liste“. Weil dann die Aufgaben zeitgleich von der Stop doing Liste auf Kollegenschreibtische wandern. Genial.

Ich muss das unbedingt umsetzen. Gleich Montag delegiere ich die nächste Kolumne an Tobi aus der Sportredaktion. Die Buchbesprechung macht Stella aus der Serviceredaktion und zum nächsten Konzert geht dann Thomas von der Anzeigenannahme. Meine „to-do-Liste“ ist leer, die Stop doing Liste seitenlang. Ach ja, und wegrationalisiert habe ich mich gerade auch.

Habe schnell eine neue „to-do-Liste“ angefangen: Punkt 1 von 1: Job in der Redaktion selbst machen. Und Spaß dabei haben. Klingt gut.

Susanne Voss

## KURZ BERICHTET

### Sprechstunde mit dem Landrat

**NÜRNBERGER LAND** – Die nächste Sprechstunde mit Landrat Kroder findet am Dienstag, 6. August, statt. Von 17 bis 18 Uhr steht er Bürgern telefonisch (09123/9506008) und mittels eines Formulars auf [www.nuernberger-land.de](http://www.nuernberger-land.de) zur Verfügung.

### Dieb klaute Hemden

**ALTDORF** – Von einem Kleiderständer vor einem Herrenbekleidungs-geschäft am Unteren Markt klaute ein Unbekannter drei hochwertige Camp David Hemden. Wert: 200 Euro.

### Auto angefahren und geflüchtet

**ALTDORF** – Am Mittwoch, 31. Juli, in der Zeit von 14 bis 17 Uhr, wurde ein blauer VW/Golf, der in der P Fritz-Bauer-Straße abgestellt war, an der vorderen Stoßstange angefahren. Der Unfallverursacher entfernte sich, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Der Sachschaden beläuft sich auf 500 Euro.

# Natur-Rallye am alten Ludwigskanal



**SCHWARZENBRUCK** – Im Rahmen des Ferienprogramms des Bund Naturschutzes der Ortsgruppe Schwarzenbruck fand unter Leitung von Christine Ziegler, Cordula Renner und Monika Brandmann eine Natur-Rallye am Ludwigskanal statt. Die Aufgaben, wie das Entdecken von Ameisenhaufen, das Identifizieren von Moosen, Flechten und Rinde sowie das Lösen eines Natur-Memorys, stießen bei den jungen

Teilnehmern auf große Begeisterung. Für großes Staunen sorgten Vogeleier, die einen Sturz aus zwei Metern Höhe unbeschadet überstanden. Aus selbst gesammelten Naturmaterialien bauten die Kinder Flöße und Boote, die anschließend mit Playmobilfiguren bemannt und auf dem Kanal auf hohe See geschickt wurden.

Foto: privat

# Wolkenbruch bei der Oberferrieder Kärwa



**OBERFERRIEDEN** – Die Oberferrieder Kärwa wurde in der Gaststätte „Weißer Löwe“ mit dem traditionellen „Vougl-Suppenessen“ eröffnet. Im neu gestalteten Biergarten des Lokals erfreuten sich die zahlreichen Gäste am Kärwa-Wochenende bei kühlen Getränken an den hochsommerlichen Temperaturen. Für musikalische Unterhaltung sorgten „der Quetsch’n Leo“, „Ois Zufall“. Am Nachmittag erfolgte das Aufstellen des Kärwabaus unter der bewährten Regie von Hans Meier mit den traditionellen Holzstangen. Anschließend wurde ausgelassen auf der Open-Air-Party im Festzelt zu den Hits der „Partypiraten“ gefeiert. Der Sonntag begann um neun Uhr mit dem Kirchweihgottesdienst unter der Leitung von Pfarrer Volker Dörrich, an dem der Männergesangsverein, der Psalmenchor und alle Ortsvereine mitwirkten. Danach war Früh-

schoppen in den verschiedenen ansässigen Gastwirtschaften des Ortes angesagt. Nachmittags spielten „Heinz Kuchar und Benny“ bei 36 Grad im Schatten im Gasthof „Ruff“ mit ihren beliebten Liedern im Biergarten auf. Die Abkühlung auf die heißen Sommertage folgte jedoch auf dem Fuße, denn abends ging der lang erwartete Starkregen über der Festgesellschaft nieder. Daher musste auch das Baumaustanzen vorgezogen werden und bereits kurz vor 20 Uhr klingelte der Wecker bei Andreas und Laura (Foto). Das obligatorische Kärwa-Essen wurde in der „Brauerei Reither“ veranstaltet, in der auch der traditionelle Kärwa-Frühschoppen am nächsten Morgen stattfand. Zum Ausklang der Oberferrieder Kärwa spielten „Edi Bradac“ im Gasthof „Ruff“ und im Festzelt die Blasmusiker „Bressldersgwaadschern“ zünftig auf.

## AUS DER LESERPOST

Zum Artikel „Der Bürgerwille hat gesiegt“ vom 1. August zum Aus für das Windrad bei Neunhof.

Wie macht man das bloß in anderen Landkreisen und Gemeinden wie Ansbach, Neustadt an der Aisch? Oder auch hier im Landkreis – Beispiel Offenhausen? Auch landschaftlich sehr schön. Was macht man dort anders damit das mit der Windkraft klappt? Wieso hört man bei uns im Landkreis, dass es hier nicht klappt und dort nicht? Egal mit welcher Begründung.

Eventuell gibt es bei den anderen Landkreisen, Gemeinden und auch hier bei uns in Offenhausen weniger oder gar keine politischen Spielchen im Vorfeld der Planung?

Mehr Offenheit und Ehrlichkeit mit den Bürgern bei den Vorgesprächen? Mehr Transparenz bei der Planung?

Josef Göppel (CSU) war am 11. Juli in Schwarzenbruck – und hat auch vorgestellt, wie es in seiner Region Ansbach-Weißenburg gehandhabt wird. Es gibt Lösungen, um die Grundstückseigentümer und die Anlieger um ein Windrad herum finanziell teilhaben zu lassen. Es wird von Anfang an mit offenen Karten gespielt – alle sollen von Anfang an mit ins Boot genommen werden, mit ihren Bedenken und Anliegen.

An dieser Veranstaltung hätte manch einer aus dem Landkreis teilnehmen sollen – zu hören dass es geht und wie es gehen kann. Das wäre sinnvoll gewesen für so manchen, der den Bürgern in Wahlkampfmanier vorgaukelt, man sei ja eigentlich dafür gewesen. Und man hätte ja zwischen Neunhof und Bullach bauen wollen – Aber...

Dieselben Leute die jetzt behaupten, Bürgermeister Bisping hätte ihnen alles kaputt gemacht – genau diese Leute waren doch auch maßgeblich mit dabei, als in Lauf vor einer Entscheidung zu den Bullach-Neunhofer-Windrädern ein großes Aufgebot an Traktoren im Protest gegen die Windräder auffuhr?

Hier werden offensichtlich – aus welchen Gründen auch immer – Ursache und Wirkung miteinander vermischt. Für Ausenstehende nicht mehr nachvollziehbar...

Diese „verkehrte Welt“ wie Hr. Felßner es nennt – sie wäre leicht zu korrigieren. Wenn man es wirklich will und endlich aufhört mit Taktieren und politischen Spielchen und anfängt mit den Bürgern zu planen. Sei es in Altdorf, Neunhof-Bullach oder anderswo im Landkreis.“

Tanja Holl, Stefan Peipp  
Schwarzenbruck

**Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Kürzungen behalten wir uns vor. Aus Datenschutzgründen veröffentlichen wir nur den Namen und den Wohnort des Verfassers. Der Redaktion muss aber auch bei E-Mails die vollständige Anschrift mit Telefonnummer vorliegen.**